

# Mitteldeutschland

## Verkehr-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Halle'sche Neueste Nachrichten · Halle'sche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

70. Jahrgang / Nr. 169

Veröffentlichung: Verlag v. Dr. Ernst G. Grosse, Halle (S.), Große Braubergstr. 16/17. G.-Nr. 2743. Druck-Verlag: Verlagsdruckerei „Im Bunde“ (H. Schmidt) (Halle-Platz 2) bei der letzten Anpreisung auf Lieferung ab. Rückbestellung

Halle (S.), Mittwoch, den 22. Juli 1936

Monatlicher Bezugspreis 1,20 RM, und 0,25 RM. Zustellgebühr, durch die Post 2,30 RM, ohne Zustellgebühr. — Mitteldeutsche Kulturzeitschrift monatlich 20 Pf. — Einzelpreis nach Druckgröße

Einzelpreis 15 Pf.

# Unglaubliche Moskauer Einmischung

## Der Sowjetfönder fordert die spanischen Arbeiter zu äußerstem Widerstand auf

Ueber den Moskauer Rundfunkfönder ist in spanischer Sprache ein Aufruf an die spanische Bevölkerung hinausgegangen, sich zu bemöhen und den künftigen schärften Widerstand entgegenzusetzen. Allein dieser Aufruf genügt, um aller Welt zu zeigen, warum es sich bei den Ereignissen in Spanien dreht: der Sowjetismus will die sich ihm bietende Gelegenheit benutzen, um unter dem Vorwand, die derzeitige Staatsform zu schützen und zu retten, offen die Macht an sich zu reißen. Im ganzen Lande ziehen auch schon rote Bataillone umher, die alle nur denkbaren Schrecken einer bolschewistischen Revolution verbreiten. Aber der Moskauer Rundfunkfönder ist noch etwas anderes, er ist eine unversöhnliche Einmischung in die inneren Angelegenheiten eines fremden Landes.

Mag auch das offizielle Ausland wieder einmal beteuern, daß es mit den Angelegenheiten der Sowjetern nichts zu tun habe, und daß die kommunistische Internationale eine private Vereinigung mit dem Sitz in Moskau

sei, können derartige Ausflüchte doch nicht über die Tatsache hinwegtäuschen, daß das amtliche Ausland seinen Sender in den Dienst der Sowjetern gestellt hat, daß es dadurch mitfühlig wird, wie es in obensin keinen Unterschied zwischen der kommunistischen Internationale und der Sowjetunion gibt. Diese Einmischung, diese Anforderung, den Bürgerkrieg mit den brutalsten Mitteln zu führen, ist das Signal, das die Völkter nicht überhören mögen. Es gibt da einige Nationen, die meinen, durch ihre Bündnisse mit der Sowjetunion wären sie gegen die rote Gefahr geschützt. Das ist ein Irrtum, der sich über Nacht bitter rächen kann. Andere Nationen aber, die den Volkswidern schon für eine Angelegenheit der Vergangenheit halten, werden ebenfalls gut daran tun, sich die volle Bedeutung dieser Einmischung der Sowjet in die Angelegenheiten eines anderen Staates vor Augen zu halten. Hier ist wieder einmal auf das Schlagende bewiesen, was man von den Moskauer Nichteinmischungsverpflichtungen und Friedensbetuerungen zu halten hat.

## Wie steht es am Mittwoch-Vormittag?

Auch am heutigen Mittwochvormittag hält es sich immer, über die Lage in Spanien auf Grund der vorliegenden Meldungen ein gesichertes Urteil abzugeben. Ein Wirrwarr von Meldungen dringt über die Grenzen des Landes hinaus in die verschiedenen Nachrichtenagenturen. Das Bild der Verwirrung steigert sich noch dadurch, daß ein Teil der spanischen Sender in den Händen der Aufständischen, ein anderer Teil in den Händen der Regierung ist. Es scheint aber, daß auch diese Sender gelegentlich ihre Inhaber wechseln.

Es ist es u. a. angekommen, daß der Sender von Sevilla gelegentlich Meldungen von

Aufständischen, an anderen Zeiten Regierungsmeldungen gesandt hat.

Die Hauptnachrichtensquellen liegen einmal in Portugal, wo sich die Zeitungen auf Berichte von Flüchtlingen stützen, zum andern auf Nachrichten von der französisch-spanischen Grenze und schließlich auf Nachrichten von Schiffskapitänen, die spanische Häfen anzuhalten verweigert und ihre Einbrüche weiterzählen. Alle diese Meldungen sind selbstverständlich unklar, weil stets nur ein kleiner Ausschnitt aus dem Geschehen wiedergegeben wird. Und so wird man auch weiterhin auf daran tun, nur mit großer Vorsicht an eine endgültige Beurteilung der spanischen Lage heranzugehen.

Sicher ist nur soviel, daß gegenwärtig wohl nur noch zwei große Städte in den Händen der Regierung sind, und zwar Madrid, wo es gelang, einen internen Aufstand blutig niederzuschlagen, und Barcelona, wo durch rücksichtslosen Einlass regierungstreuer Bombenflieger Erfolge erzielt werden konnten.

Nordwestspanien scheint jetzt fast vollständig im Besitz der Aufständischen zu sein, ebenso wie Südspanien, von wo aus der Vormarsch auf Madrid weitergeht. Uebereinstimmend wird in der englischen Presse die Entscheidung für die nächsten Tage erwartet, und zwar in einer Schlacht vor den Toren von Madrid. Die Aufständischen sind hier teilweise bis zu 50 und 60 Kilometer heranmarschiert, scheinen aber gegenwärtig fähig zu treten, weil sie noch Verstärkungen erwarten. Jenen hat die Madrider Regierung entgegengeworfen, was sie nur immer an Truppen und Freiwilligenverbänden, die im wesentlichen aus Marxisten und Kommunisten bestehen, zusammenstellen konnte. Vom Ausgange dieser für die nächsten Tage zu erwartenden Schlacht wird es abhängen, ob sich die Aufständischen in den Besitz der spanischen Hauptstadt zu setzen vermögen.

Wichtig ihnen das, so dürfte die Lage der gegenwärtigen spanischen Regierung, die im übrigen die gemeldete Wegnahme des Staatspräsidenten Gana energisch demstern, außerordentlich ernst werden.

(Weitere Nachrichten siehe Seite 2)

## Seine Lebensretter verprügelt

Ein rabiatler Selbstmordkandidat.

An der Mainbrücke in Kibingen spielte sich ein aufregender Vorfall ab. Ein etwa 20jähriger Mann stürzte sich von der Brücke



In feierlichem Schweigen trugen am Montag griechische Jungfrauen das vom Sonnenlicht entzündete Olympia-Feuer durch den heiligen Hain der klassischen Kultstätte

Bild: Schürer

## Olympia-Tagesspiegel

Im Mittelpunkt des Interesses für die Olympischen Spiele steht in diesen Tagen der Olympia-Büchel auf über 3000 Kilometer von der heiligen Stätte in Olympia nach der Reichshauptstadt. Die Straße errichtet, mitten und allen jetzt nach einer Felerhand, auf der Olympia normal ist.

In Berlin gab gestern das Organisationskomitee der Olympischen Spiele das genaue Programm der Eröffnungsfestlichkeiten am 1. August bekannt.

Der Reichswehrführer hat gestern abend die Namen der deutschen Schwimmer und Schwimmerinnen veröffentlicht, die die Ehre haben werden, für Deutschland zu kämpfen.

Der Reizplan für das Olympische Feuer, inwiefern heute vor Deutschland kämpft am 6. August im ersten Gang gegen Afghanistan, am 8. August gegen Dänemark und am 10. August gegen Spanien. Das Endspiel wird am 14. August angetragen werden.

Die Gruppenentscheidungen der Schwimmwettbewerbe sind in allen Abteilungen ein gutes Zeichen, denn in der 100-Meter-Wettbewerbe für Mannschaften treffen unsere Schwimmer auf Kanada und Großbritannien, im 200-Meter-Wettbewerbe auf Kanada und Brasilien und im 400-Meter-Wettbewerbe auf Ungarn und Rumänien. Unsere Frauen Mayer, Cefski und Göttsche leisten Wettbewerbe zu bestehen.

Deutschlands Olympia-Kampfer treten sich an einer Generalprobe im Rad-Stadion, die der Zufriedenheit aller Beteiligten verleiht.

In Wannsee beginnen morgen die Weltmeisterkämpfe der Schwimmer. 20 Nationen haben 163 Schwimmer gemeldet.

In Kibingen bevor Deutschland im Interzonenturnier im Kampf um den Davis-Pokal gegen Australien 4:1. Die Australier werden nun im Vorausforderungsspiel am Sonnabend gegen England zu spielen haben.

in den Hain. Heute eines am Kai liegenden Schiffes verläßt den Lebensstübdrüßigen mit einer Landungsbrücke festzuhalten, was zur Not gelang. Andere lösten ein Boot und fuhren an den Mann heran. Als sie ihn mit vieler Mühe in den Kahn gezogen hatten, schlug er einem Bootsinsassen mit der Ruderhänge über den Kopf. Zwei Polizeibeamte bedenkten das Handgemenge, indem sie den Mann festhielten und auf den Kai legten. Man löste ihn darauf die Fesseln wieder in der Annahme, daß er sich inzwischen beruhigt hatte. Aber kaum war er wieder frei, als er auf einen Polizeibeamten wie wild einfiel. Darauf verbrachte man den Rabiaten auf die Polizeiwache.

## Garrach-Baude niedergebrennt

Die Garrach-Baude im Niesengebirge wurde durch ein Großfeuer fast völlig eingekrautert. Der Sachschaden ist sehr groß. Die Brandursache ist unbekannt.

## Irland kommt nicht zur Krönung

De Valera's Abreden von Großbritannien.

Der irische Präsident de Valera hat es abgelehnt, den irischen Freistaat bei den Krönungsfestlichkeiten des nächsten Mai vertreten zu lassen. Der irische Freistaat wird infolgedessen dem Krönungsausfluß der Dominien, der jetzt gebildet wurde, nicht angehören. Diese Geste de Valera's bedeutet ein weiteres Abwenden Irlands vom britischen Weltreich, denn das vornehmste Bindeglied, das die Dominien an England knüpft, ist die Krone. Trotzdem dürfte de Valera vorzüglich genug sein, den irischen Freistaat nicht aus dem englischen Staatsverband auszuscheiden. De Valera ist sich wohl bewußt, daß bei einer solchen Trennung Irland wirtschaftlich viel mehr leiden würde als England.



Truppen General Molos, die von Camp...

Eine französische Meldung aus Gaf...

befanden sich auf dem Biettermarke...

Der Sonderberichterstatter der 'Rei...

Der Vormarsch auf Madrid wird fortgesetzt

Der Sender von Sevilla wendet sich...

Kriegsalltag erklärt habe. Die Stra...

Der Führer der aufständischen Tru...

Man erwartet aber, daß es in den n...

Die Aufständischen zu Staatsfeinden erklärt

Die Spana meldet, hat in Madrid e...

Am 19. Juli für 48 Stunden verfa...

Der Bericht eines Angriffes von Schiff...

Am englischen Unterhaus begann all...

Ein Prinz durchgebrannt

Die Orispolos vom Seebad Sanfi...

Wärm im englischen Unterhaus

Am englischen Unterhaus begann all...

Fahrrad-Zubehör - Gummi-Bieder

Die Natur läßt sich nicht ungestraft...

„Olympisches Konzert“

Neun Nationen mit 33 Werken beteil...

Ohne Wald kein Weizen

Die Natur läßt sich nicht ungestraft...

Letzte Drahtmeldung: Der Olympia-Fadellau

Ueber Heben nach Lesabia. Lesabia...

Das amerikanische Weizenland ist nicht...

Das amerikanische Weizenland ist nicht...

Verkehrs-Todeskurve wieder gestiegen



Nach der neuesten Bekanntgabe des Reich...

Der Reichsverkehrsmi... bemerkt: Eine häufige Ursache der Unfälle ist die Unvors...

Die Aufgaben der Dreimächtekonferenz

Eine amtliche englische Stellungnahme / Fünfmächtekonferenz nicht ohne Deutschland

Die kommende Londoner Dreimächte...

Die kommende Londoner Dreimächte...

In britischen amtlichen Kreisen wird her...

„Wer gegen Italien die Hand erhebt“

Am Unterhaus gab Baldwin die Verant...

Nede Graziano in Addis Abeba

Am Unterhaus gab Baldwin die Verant...

„Wer gegen Italien die Hand erhebt“

Am Unterhaus gab Baldwin die Verant...

„Wer gegen Italien die Hand erhebt“

Am Unterhaus gab Baldwin die Verant...

„Wer gegen Italien die Hand erhebt“

Am Unterhaus gab Baldwin die Verant...

„Wer gegen Italien die Hand erhebt“

Am Unterhaus gab Baldwin die Verant...

„Wer gegen Italien die Hand erhebt“

Am Unterhaus gab Baldwin die Verant...

„Wer gegen Italien die Hand erhebt“

Am Unterhaus gab Baldwin die Verant...

„Wer gegen Italien die Hand erhebt“

Am Unterhaus gab Baldwin die Verant...

„Wer gegen Italien die Hand erhebt“

Am Unterhaus gab Baldwin die Verant...

„Wer gegen Italien die Hand erhebt“

Am Unterhaus gab Baldwin die Verant...

„Wer gegen Italien die Hand erhebt“

Am Unterhaus gab Baldwin die Verant...

„Wer gegen Italien die Hand erhebt“

Am Unterhaus gab Baldwin die Verant...

„Wer gegen Italien die Hand erhebt“

Am Unterhaus gab Baldwin die Verant...

„Wer gegen Italien die Hand erhebt“

Am Unterhaus gab Baldwin die Verant...

„Wer gegen Italien die Hand erhebt“

Am Unterhaus gab Baldwin die Verant...

„Wer gegen Italien die Hand erhebt“

Am Unterhaus gab Baldwin die Verant...

„Wer gegen Italien die Hand erhebt“

Am Unterhaus gab Baldwin die Verant...

„Wer gegen Italien die Hand erhebt“

Am Unterhaus gab Baldwin die Verant...



# UNTER DEN FÜNF RINGEN

## TAGLICHER OLYMPIA - SONDERDIENST DER SAALE-ZEITUNG

### Feierliche Eröffnung der Olympiade am 1. August

Bekanntgabe des Programms in der Sitzung des Organisationskomitees in Berlin

Das Organisationskomitee der Olympischen Spiele hielt unter dem Vorsitz von Dr. v. Halt eine Arbeitsbesprechung ab, an der Staatssekretär Windtner, Generalmajor Busch, Generalleutnant Kretzl, Oberstleutnant von und zu Silla und Stadtrat Siewick teilnahmen. Generalleutnant Dr. Siewick beschloß sich in einem Vortrag mit zahlreichen Eingangsfragen. Die Vorbereitung der Abwechslungsreiche wird mit peinlicher Genauigkeit durchgeführt, denn 6800 Abwechslungen sind an die Mannschaften auszugeben, weiter die Abwechslungen für die Oberleitungen der einzelnen Sportarten und die Sportstätten. Ebenso befaßt die Beratung der 207 goldenen, silbernen und bronzenen insgesamt 801 - Siegerplaketten und der 20000 Erinnerungspfeifchen einer besonderen Vorbereitung. Der Mitarbeiter der Organisationskomitees ist seit dem 1. Mai planmäßig auf 315 Personen ausgebaut worden. Die Arbeit ist einwandlos abgearbeitet. Das Rundschreiben, das von mehreren Stellen aus besetzt werden kann, arbeitet seit drei Tagen. Kurz und gut: Es ist alles bereit! Die olympischen Tage können feigen.

Major Kerschlinger gab sodann einen nachfolgenden Ueberblick über den 8. August und 9. August der XI. Olympischen Spiele, den 1. August.

#### Festgottesdienst und Gellalenehrung.

Am 8. Uhr früh veranstaltet das Wachregiment Berlin großes Beden. Die Truppe wird auf dem normalen Marschweg um 8 Uhr das Brandenburger Tor erreichen und unter dem Bann der zum Zeughaus und zurück marschieren. Kurz vor 10 Uhr werden die Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees und die anderen Ehrengäste (die Präsidenten der nationalen olympischen Komitees und der internationalen Sportverbände) vom Ehrenleiter Reichert ins Schloss und zum Gottesdienst geleitet, der um 10 Uhr im Dom und in der Hedwigskirche beginnt. Nach Schluß des Gottesdienstes versammeln sich die Ehrengäste an der Schlosskirche und besetzen sich zum Ehrenmal unter dem Linden, wo sie den im Weltkrieg Gefallenen ein kurzes Gedenken weihen und mit dem Kommandanten von Berlin, General Schaumburg, anschließend den Vorbeimarsch des Ehrenbataillons abnehmen.

#### Eintreffen der Fackelstaffel.

Von hier aus begeben sie sich zu Fuß ins Alte Museum, wo sie vom preussischen Ministerpräsidenten Generaloberst Göring als und Wädel der Fackelstab erhalten. In der Zwischenzeit im Luftgarten zu einem Siegesfest aufgestellt, dem die Ehrengäste von der Freitreppe des Alten Museums aus als Zuschauer betreiben. Um 12.50 Uhr trifft von der Wilhelmstraße her über die Gärten die Fackelstaffel ein. Das olympische Feuer wird auf einem im Luftgarten errichteten Altar bis in die Nachmittagsstunden genährt, um 15.50 Uhr wird es von hier aus zur Eröffnungsfeier im Stadion weitergetragen.

#### Die Ehrengäste beim Führer.

Am 13. Uhr begeben sich die Ehrengäste zum Palais des Reichspräsidenten, dem der Führer und Reichskanzler sie empfängt. Wegen 15 Uhr beginnt die Aufnahme der Ehrengäste über die prächtig geschmückte Triumpfwache durch Charlottenburg hindurch zum Reichsportfeld. Die Wagen fahren im 25. km-Tempo durch das 10 km. lange Spalier. Der Führer wird zum Schluß fahren.

Auf dem Marsfeld hat schon vor 13 Uhr an die Auffüllung der Ätinen begonnen. Erreichungen und Aufstufung werden ihnen das unvermeidliche Warten erleichtern. Eine Zeremonieabteilung der Wehrmacht nimmt zu beiden Seiten des Glodenturms Auffüllung. Nachdem der Führer am Glodenturm eingetroffen ist, bezieht er sich zusammen mit dem Präsidenten des Internationalen Olympischen Komitees Graf de Baillet-Latour und dem Präsidenten des deutschen Organisationskomitees, Staatssekretär A. D. Dr. Th. Lewald, durch die von den Ätinen freigebliebene breite Walle über das Marsfeld zum Marathon-Tor hinüber. Fansoren die von 30 Ätinen vom Glodenturm geschlossen werden, besetzen seinen Weg. Nach dem Eintreffen des Führers am Marathon-Tor nehmen 60 auf den Türmen des Marathon-Tores angelegte Fanarenbläser das Signal an, und während sich der Führer durch den Innenraum des Tempels bewegt, werden sie von dem großen im Innenraum angebrachten Erlecher abgelöst, das den Aufschrift „AUGUSTA“ von Richard Wagner spielt.

Wenn der Führer seinen Platz erreicht hat, erörtern das Deutschland- und Sport-Fest. Mit der Olympia-Fanare von Herbert Binski wird anschließend die eigentliche Feier eingeleitet.

Fährend die olympische Glocke die Spiele einleitet, steigen rings umher auf dem Fieck des Stadions langsam die Flaggen der beteiligten Nationen auf. Es beginnt der Einmarsch der Nationen, Griechenland an der Spitze, Deutschland am Schluß. Etwa 40 Minuten dauert der Aufmarsch. Die Wettkämpfer nehmen Aufstellung. Anschließend werden die Geleitworte Baron de Coubertins, des Begründers der Spiele, verlesen. Der Präsident des Organisationskomitees, General Lewald, hält eine Ansprache, die er mit der Bitte an den Führer schließt, die Spiele zu eröffnen. Der Führer eröffnet die Spiele, die große Flage steigt am Hauptmast hoch, Fansoren erklingen, Salutsschüsse erklingen, 30000 Ärtelklingen schwingen auf und tragen die Botschaft des Gesehens in alle Welt.

Richard Strauß dirigiert die von ihm geschaffene olympische Hymne. Wenn ihre Töne verklungen sind, tritt am Oitor die Fackelstaffel ein. Das Feuer wird durch den Innenraum zum Marathon-Tor getragen und das Flammenband entzündet. Dann tritt der Marathonläufer von 1896, der griechische Bauer Spiridon Louis, aus dem Kreise der Mannschaften hervor, geleitet von dem Bürgermeister von Athen, Kostas. Sie übergeben dem Führer den am Vorlage von Olympia herbeigeholten Delawieg, das Symbol des olympischen Sieges.

#### Der olympische Eid.

Hierauf folgt die Leistung des olympischen Eides in der üblichen Form. Das Flammenband führt dem Führer zum Schluß über. Die Fanareträger treten wieder ein, und der Aufmarsch beginnt. Nach den Ätinen wird auch der Führer das Stadion verlassen, und damit gegen 6 Uhr - hat die Eröffnungsfeier ihr Ende gefunden.



Würzburger Vierer siegte im Wiederholungskampf um die Meisterschaft.

### Sport um des Menschen willen!

Dr. v. Halt über die Bedeutung unseres Sportes im Olympiajahr

Die Vorbereitungen für die 11. Olympischen Spiele 1936 in Berlin sind abgeschlossen, die letzten Weibungen abgegeben. Aus diesem Anlaß nahm ein Mitglied der DNB-Schriftleitung Gelegenheit, einen der namhaftesten deutschen Sportführer, Dr. Karl Ritter von Holt, den Organisator der 4. Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen, um die Beantwortung einiger Fragen zu bitten.

„Sie kennen, wie kaum ein zweiter, die Verhältnisse im deutschen Sport der Vorkriegs- und Nachkriegszeit. Sie haben an dem großen Einigungsversuch, das sich nach dem Willen des Führers im deutschen Sport vollzogen, vollen Anteil gehabt. Würden Sie mir den grundlegenden Unterschied zwischen dem Vorkriegs- und Heute umreißen?“

„Ich möchte da zunächst auf die grundsätzlichen Ausführungen des Reichsportführers in der letzten Sitzung des Deutschen Olympischen Ausschusses verweisen, die gerade diese Frage eingehend behandeln. Sehen Sie, so führte Ritter von Holt aus, früher gab es neben unserer Organisation noch die marxistische, die die Beteiligung an den Olympischen Spielen ablehnte und eine eigene, sogenannte „Arbeiter-Olympiade“, aufzog. Es gab ferner die verschiedenen konfessionellen Organisationen, da war eine konsentrierte Arbeit, wie sie das Ansehen des deutschen Sports verlangte, einfach unmöglich. Heute hat das Neben- und Durcheinander aufgehört, wir haben eine einheitliche und fraffe OStiederung und Leitung und sind nun erst in der Lage,

alle Kräfte zusammenzufassen und zum Einsatz zu bringen.

Einzu kommt die geistige Anstrengung auf das gemeinsame Ziel. Heute weiß jeder, um was es geht, das er für die Farben des Vaterlandes kämpfen, sein eigenes Ich in den Hintergrund rücken muß. Der Mannschaftssport hat eine grundlegende Wandlung erfahren, und jeder fühlt sich mit Begeisterung in die Mannschaft ein, weil er den Vorteil einer einheitlichen Leitung und Führung erkennt. Das Entscheidende aber ist die lebendige Anteilnahme des nationalsozialistischen Staates und seines Führers Adolf Hitler.

Der Führer hat durch seinen Beauftragten, den Reichsportführer von Fickammer, und OSten, den deutschen Sport zur Einheit zusammenzuschließen. Der Führer hat ihm das große Ziel gewiesen. Dem Führer ist die Gestaltung der olympischen Kampfplätzen in Garmisch-Partenkirchen und Berlin in aller ihrer Größe zu danken. Die Anteilnahme aller Mitbürger aber gilt nicht nur der Ausrichtung der 11. Olympischen Spiele, sondern dem deutschen Sport überhaupt.

Wir treiben nicht Sport um des Sportes willen, sondern weil wir durch planvoll betriebene Wettkämpfe im Rahmen der geistigen und charakterlichen Erziehung einen neuen, geliebten Menschen formen wollen. Die Zusammenfassung aller Kräfte, die geistige Ausrichtung und die lebendige Anteilnahme des neuen Deutschlands ergeben die Gesamtsichtung des deutschen Sportes.“

Zu den Vorbereitungen der Reichsathleten erklärte Ritter von Holt: „Wir haben getan,

was wir tun konnten. Schon vor drei Jahren haben wir in ganz Deutschland die am besten Veranlagten ausgewählt und zu größtem Mannschaften zusammengestellt, die planvoll vorbereitet wurden. Im vergangenen Jahre haben wir aus diesem kleineren Kern Mannschaften gebildet, die durch Spezialvorbereiter besonders geübt, von Kampf zu Kampf geführt wurden, um durch den beständigen Kampf in ihrer Leistungsfähigkeit zu wachsen und kämpfen zu lernen. In diesem Jahre schloß sich ein ganz organischer Aufbau an. Die erste Leistung, der auch die Kernmannschaft unterworfen war, erfolgte bei den Wettkämpfen der Bezirke, die zweite bei den Gemeindefestspielen, und der letzte Bruchstein waren die Deutschen Meisterschaften. Sie waren allerdings nicht allein ausschlaggebend, auch die Sicherheit des Stimmens, die Gleichmäßigkeit der Leistung und der Jahresdurchschnitt wurden stark in Erwägung gezogen.“

„Der Wiedererwieder der Olympischen Spiele, Baron Pierre de Coubertin, hat einmal gesagt, das es nicht darauf ankomme, wieviel Weibungen eine Nation erträgt, sondern in welchem Geiste sie kämpft. Glauben Sie, Ritter von Holt, daß unsere Reichsathleten in ihrem kämpferischen Einsatz die neue Weltanschauung des deutschen Sportlers verkörpern werden?“

„Das glaube ich nicht nur, davon bin ich festest überzeugt.“

#### Feier auf der Akropolis

Der Lauf des olympischen Feuers.

Athen, 21. Juli. Die Olympiablamme wird von einem jungen Athener durch die Propyläen getragen. Ein unvergesslicher Augenblick, als der Fackelträger vor der verwitterten Marmorruine, dem Parthenon, auf dem vor diesem errichteten Altar das heilige Feuer entzündet, das während der Berliner Olympiade ununterbrochen zu deren Ehren brennen soll. 2 1/2 Abturlaufende bilden auf uns herab. Der Zutritt zur Akropolis ist unterlag. Sobald der Käufer erscheint, nimmt der antike Skulptur die Fackel und steigt die Stufen der Akropolis zu den Propyläen hinauf. Dort erwartet die Flamme ein Priester in antiker Gewandung. Der Zug erreicht den Altar vor dem Parthenon. Die Priester sitzen in die Knie und verbeugen sich vor dem Altar. Einer von ihnen entzündet das Feuer. Dann wird eine neue Fackel an Altar vor dem Parthenon entzündet. Der Zug wendet sich daraufhin dem Ausgang zu. Dort hebt der die Fackel tragende Priester den Arm und ruft:

„Ich verführe der Menschheit, das der Olympische Geist nicht gestorben ist. Die Olympische Flamme unausslöschbar, wird weiter die Wölter erleuchten, soweit sie sich zu heiligen Wettkämpfen stellen. Aus der Tiefe der Jahrtausende ist erweckt das heilige Athen und von dem heiligen Akropolisstufen legte ich die Athleten der Welt, die an der XI. Olympiade in Berlin teilnahmen, erleuchtet von dem Feuer Olympias.“

Der Priester kehrt in die Akropolis zurück, und nachdem er zwischen den heiligen Säulen verschwunden ist, geht der Käufer die Stufen hinunter, durch den Tempel der Sogonon-Spalier und überbringt einem neuen Fackelträger die Fackel, der nun zum Athener Stadion eilt. Trompeten schmettern, Kanonen donnern - Kirchenglocken läuten. Das heutige Athen und unsere Zeit empfangen die Flamme Olympias.

### Das Olympische Komitee an den Führer

Berchtesgaden, 21. Juli.

Das griechische Olympische Komitee hat aus Olympia an den Führer und Reichskanzler folgendes Telegramm gerichtet:

„Wir melden von Land zu Land: Die Fackel ist gestartet, die Olympische Idee zu urreuigen.“

Olympisches Komitee. Niekajaids.“

#### Der Führer hat hierauf telegraphisch wie folgt geantwortet:

„Ich danke für die Meldung vom Start der olympischen Fackel. Möge sie glücklich in Berlin eintreffen und hier alsbald die olympische Flamme entzünden, die der XI. Olympiade zu erfolgreichem Verlauf leuchten soll.“

Adolf Hitler.“







# Vom Raufen und Riffeln des Flachses

## Gehährliche Erzeugungsgefahr im Flachsbau haben um das Doppelte geliegen

Der Erzeugungsgefahr im Flachsbau ist bisher erfolgreich gemeldet. Der Anbau ist von 21 000 Hektar im Jahre 1925 auf 42 000 Hektar gestiegen. Damit wird das von der Reichsregierung gestellte Ziel, nämlich eine Anbaufläche von 50 000 Hektar, fast erreicht. Der deutsche Bauer hat bewiesen, daß er die Erzeugung von Faserstoffen auf seinem Boden sichern und nicht mehr dulden will, das nämlich für viele Millionen Mark Faser aus dem Ausland einzuführen werden.

Nun, zur Zeit der Ernte, muß dafür gesorgt werden, daß ein möglichst hoher Ertrag an Flachsfaser erzielt wird, damit die Faserarbeiten flüssig bleiben. Da die Faserarbeiten und Qualität durch Mähen stark beeinträchtigt würde, muß der Rasen genau zu sein. Als Zeitpunkt des Rasens gilt die sogenannte Gelbweike. Hier sind die Stengel des Flachses hellgelb und die Blätter sehr dunkelgrün. Der Same reift in diesem Stadium später beim Aufstellen völlig aus. Wird der Rasen zu spät geerntet, so verholzt die Faser, wird spröde und wenig spinnfähig. Die Langfaserarbeiten sind hier sehr gering, da die brüchige Faser beim Bearbeiten zum größten Teil zu Berg gelassen wird.

Das Raufen selbst geschieht in folgender Weise: Man zieht eine Anzahl Stengel mit beiden Händen aus dem Boden heraus. Diese gezogenen Stengel hält man zunächst in der linken Hand über dem Boden fest. Mit der rechten Hand führt man weitere Stengel dazu und legt diese an der linken Hand beiführend hin. Dies geht man solange fort, bis man eine feste Handvoll beisammen hat. Darauf stößt man dies Bündel leicht auf den Boden, damit die Wurzelenden genau zusammenfallen und der daran befindliche Bodenrindenschutt abfällt. Wenn vorbandenes Unkraut nicht, um die Qualität nicht zu verschlechtern, nicht mitgerafft. Hierfür werden die Hände, die nicht gebunden zu werden brauchen, flach auf dem Boden aufgebracht. Nach etwa 12 bis 24 Stunden wird der Rasen dann an „Rupfen“, ähnlich den Boden beim Weizen, angesetzt. Sobald der Rasen genügend getrocknet ist und einzeln faden werden soll, wird aus je einer Kapelle eine Garbe hergestellt. Die Garbe wird mit Flachsfaser oder Winden an gebunden, niemals aber mit Getreidestroh.

Nach dem Einfahren erfolgt, wenn Wert auf die Saat gelegt wird, das Entfemen der Stängel. In der Regel ist es, wenn der Rasen flach an dem Rasen zusammengeführt wird, daß die Stängel nicht zu hoch erhebt. Man erhält dann 15 v. H. der abgetriebenen Flachsmenge in Form von Reinfäden zurück. Stängel zu verwerfen wäre ein Druck mit Dreschmaschinen oder Dreschmaschinen, da er hierdurch fast unbrauchbar würde.

Die Welternte des Flachses soll möglichst schon in diesem Jahre durch Aufkauf von einzelnen Gewerkschaften vorzubereiten auf die Rasse erfolgen. Die Vorbereitung geschieht nach folgenden Gesichtspunkten: Der Gesamtanbau muß stets ebenso wie die Bündelungen gut sein. Es wird Wert darauf gelegt, daß die einzelnen Stengel auf der Hand zu haben und zu verpacken. Die Stängel sind nach Möglichkeit wenig Krümmungen vorhanden. Die durchschnittliche Länge beträgt 70 bis 120 Zentimeter. Auch wird auf die Farbe und Verästelung

der Stengel Wert gelegt. Die Farbe wird durch die Reife mitbestimmt und soll hellgelb sein. Durch eine starke Verästelung der Stengel wird der Wert der Faser herabgesetzt, desgleichen durch Unkrautbelastung und Unreinheit der Faser. Wert wird auf einen guten Fasergehalt der Flachsfaser gelegt. Je nach Ausfall dieser Beurteilung wird der Rasen besät.

### Schützt die Rehflöhe beim Mähen!

#### Eine Bitte des Reichs-Tierärztlichen Bundes.

In jedem Jahre werden aus allen deutschen Gauen Fälle gemeldet, daß beim Mähen frei lebende Tiere, insbesondere Rehflöhe, durch die Mähmaschine schwer verletzt oder getötet werden. Das Gras ist dicht und hoch, der Mähmaschinenführer kann die kleinen Tiere nicht sehen, die abgearbeiteten Werde gehen unterhalb an dem rasch vorbeiziehenden Mähwerkzeug zu geben und einem heftigen Beschlag werden oft Stunden später Qual bereitet, ehe diese durch den Tod beendet wird. Mit einem einfachen Mittel sind solche Unfälle und Verluste zu verhüten oder mindern. Man besetzt an der Spitze der Reifflöhe eine leicht lösende Mischung aus Öl, Glukose oder dergleichen. Verluste haben ergeben, daß am ersten Mähgange ohne Ringel zwei Rufe so schwer angeknüpft wurden, daß sie getötet werden mußten. Nach der Anbringung des Giftes haben sich solche Fälle nicht mehr ereignet. Man schneidet vor der Mähmaschine ein bis zwei Liter dieser Flüssigkeit auf die Reifflöhe zu werfen, während das Mähwerkzeug voranfährt, so erschrecken die Tiere zum erschreckten Abweichen veranlaßt. Der Reichs-Tierärztliche Bund bittet daher alle Landwirte, die Anbringung einer Giftlösung an den Mähmaschinen nicht zu vernachlässigen, sondern vor unvorstellbarem Tode bewahren zu helfen.

### Straße durch Erdbeben gefährdet

#### Sieberschlagungsarbeiten im Gange.

Witterfeld, Ort an der Weipziger Straße an der Kreuzung Petersdorf-Rauhe, liegt der große See der Mühlentenen Grube Unwäg. Durch die Arbeit des Wassers ist die Abhängigkeit der Fernverkehrsstraße angegriffen worden. Der sehr starke Verkehr ist nicht mehr erträglich. Man hat sich bemüht, die Straße selbst in unmittelbare Gefahr zu bringen. Man hat daher damit begonnen, durch Sandeinfüllung den Damm wieder zu sichern. Auf der Straße selbst hat man mehrere Barrieren angebracht, die den Kraftwagenverkehr zwingen, die gefährliche Strecke in einem Tempo von nur 15 Kilometern zu passieren, um die Erschütterung auf ein möglichst geringes Maß herabzusetzen und damit eine Voraussetzung zur Wiederherstellung des Untergrundes zu schaffen.

### Schießstand polizeilich gesperrt

#### Gefährlich. Der Schießstand der Schützen am Schützenhaus ist von der Polizei gesperrt worden.

Witterfeld, Ort an der Weipziger Straße an der Kreuzung Petersdorf-Rauhe, liegt der große See der Mühlentenen Grube Unwäg. Durch die Arbeit des Wassers ist die Abhängigkeit der Fernverkehrsstraße angegriffen worden. Der sehr starke Verkehr ist nicht mehr erträglich. Man hat sich bemüht, die Straße selbst in unmittelbare Gefahr zu bringen. Man hat daher damit begonnen, durch Sandeinfüllung den Damm wieder zu sichern. Auf der Straße selbst hat man mehrere Barrieren angebracht, die den Kraftwagenverkehr zwingen, die gefährliche Strecke in einem Tempo von nur 15 Kilometern zu passieren, um die Erschütterung auf ein möglichst geringes Maß herabzusetzen und damit eine Voraussetzung zur Wiederherstellung des Untergrundes zu schaffen.



Alsleben, die Stadt der Saaleschiffer, feiert am 25. Juli bis 2. August ihr 1000jähriges Bestehen. Unser Bild zeigt einen Blick auf die Stadt vom rechten Saaleufer aus. (Bild: Danz.)

### „Jetzt sollst du sterben“

#### Morddrohung an der Ehefrau.

Bad Schmiedeberg. In der Nacht verlor die Ehefrau in der Eisenburger Straße Wohnfläche ein angetrunkenem Mann umarmungen. In angetrunkenem Zustand verließ er nachts um 1 Uhr mit seiner Ehefrau das Haus und wollte sie auf dem Motorrad nach Hause fahren. Er fuhr aber an seiner Wohnung vorbei nach den Weinbergen. Vor dem Hause des Landwirts Herrmann fuhr er auf den Bürgersteig, wo das Motorrad umkippte. Während der Fahrer sofort hand, kam seine Frau mit dem linken Bein unter das Motorrad. Mit den Worten: „Jetzt sollst du sterben!“ schlug Winch den Kopf der unglücklichen Frau auf das Straßenpflaster. Auf ihre Hilferufe kamen Anwohner herbei, die sie vor dem Umsturz befreiten und zu sich nahmen. Winch wurde, da bereits Verfahren gegen ihn bei den Polizei- und Gerichtsbehörden in Tangernitz und Stendal schweben, in Haft genommen. Die Frau befindet sich in ärztlicher Behandlung.

### Barzel- und Jugendheim geweiht

#### Friedleben (Kr. Bernburg). Das von Frau Minna Nordmann der Gemeinde gestiftete neue Heim, das allen Einrichtungen der Barzel- und Jugendheim geweiht werden soll.

Friedleben (Kr. Bernburg). Das von Frau Minna Nordmann der Gemeinde gestiftete neue Heim, das allen Einrichtungen der Barzel- und Jugendheim geweiht werden soll, wurde am Sonntag in einer feierlichen Geweihe. An der Feier nahm auch Kreisleiter Wienecke teil.

### Vom Kraftwagen überfahren

#### 55jähriger Mann schwer verletzt.

Werleshausen. Gestern mittags kurz nach 11 Uhr ereignete sich in der Hallischen Straße kurz vor der Eisenbahnüberführung an der Einmündung der Lutherstraße ein schwerer Verkehrsunfall, bei dem der aus Halle-Niet-

leben stammende etwa 55 Jahre alte Arbeiter Ernst Waldheim schwer verletzt wurde. Der Verunglückte irug bei dem Unfall schwere Kopfverletzungen und Knochenbrüche davon. Er wurde sofort ins Werleshäuser Krankenhaus gebracht, wo er bedenklich darniederliegt. Ein aus entgegengekehrter Richtung kommender Kraftwagen hatte ihn überfahren. Auch der Kraftwagen wurde schwer beschädigt.

### Tot im Bett aufgefunden

#### Mitiger Ausgang eines Tanzvergnügens.

Delitzsch. Der 19jährige Gefährtsführer Walter Reigt aus Brinnitz wurde morgens in seinem Bett tot aufgefunden. Die Ermittlungen ergaben, daß Reigt in der Nacht vorher bei einem Tanzvergnügen in Quadoweina bei einem Schlagerei vermißt worden war. Dabei erhielt er einen schweren Schlag auf den Kopf. Er wurde von Nachbarleuten nach Hause gebracht, starb aber im Laufe der Nacht an den Folgen eines doppelten Schädelbruchs. Der Täter, ein Mann namens Alfred Fischer aus Quadoweina, wurde ins hiesige Gerichtsgefängnis gebracht.

### Direktor der Zinkhütte ertrunken

#### Im Bad einem Herzschlag erlegen.

Ventzen (Oberharz). Der Direktor der Zinkhüttenbau in Den Zink-Jung, Junger, ist im Freibad Ventzenal einem Herzschlag erlegen. Der 26jährige, der seine Frau und Tochter, die in Ventzenal zur Erholung weilten, besucht hatte, hatte sich ins Badebecken gegeben. Ein Unwohlsein nahm ihm die Kräfte, so daß ihm der Bademeister aus dem Wasser holen mußte. Die Wiederbelebungsbemühungen blieben erfolglos. Der Arzt stellte Herzstillstand fest. Direktor Junger war lange Jahre Direktor der Hans-Geinrich-Bau in Langelsheim.

**50 Jahre Donto Klar ZAHNPASTA**

„Ich muß jetzt gehen“, sagte Regine und erhob sich. Dann sah sie aus ihrer Tasche einen Schlüssel und schob ihn auf die Tischdecke. Die beiden Männer schielten verdutzt nach dem braunen Stück Papier und dann haben sie verstanden was.

„Das können wir ja gar nicht“, sagte Regine, „aber ihr dürft mir nicht böse sein.“

„Eine junge Dame will dich sprechen, Andreas, und ich habe ihr versprochen, diese Unterredung zu vermitteln.“

„Regine lächelte mich und schüttelte den Kopf. Ich schreie wütend nicht. Die Dame ist Fräulein Wulius, die Tochter von Kommerzienrat Wulius, die dich schon einmal gesehen hat.“

„Ach, die ist das“, sagte Georg. „Die Dame, die Andreas einen gemeinen Exzess genannt hat.“

„Ich sei nicht mit meinem Freund Damerlunak befreundet?“

„Und davon hast du uns kein Sterbenswort erzählt“, sagte Georg erregt, als Regine geendet hatte.

„Ich wollte euch nicht beneidigen, außerdem ging mich das ja auch nur ganz persönlich an.“

„Du“, meinte Gagedorn nachdenklich. „Ein Grund mehr, weshalb ich zu sein und zu handeln. Ich muß dir sagen, Regine, daß mich diese Geschichte mit dem Fräulein Wulius eigentlich sehr mißtraulich gemacht hat.“

„Ja, was hat dich denn getäuscht?“ fragte Georg verdutzt. „Davon daß du mir ja nie etwas erzählst.“

„Das ist nicht später einmal. Es gibt Dinge, über die man nicht sprechen soll, ehe sie nicht spruchreif sind.“ Gagedorns Lippen zuckten und verzerrten sich dann wie im Ekstase.

„Es war ich“, flücherte sie leise und begann plötzlich zu weinen vor Schmerz und Verlassenheit.“

„Georg sagte seinen Arm um ihre Schultern und legte feierlich: „Ja, es war ich, Regine.“

„Krafftos lehnte sie sich an ihn, als suche sie Halt und Schutz.“

„Heber ihren Kopf hinweg harzte Georg in die verblödete Weite, wo das dunkle Blauhimmel des Himmels in ein mattes Rot zerfiel. Dort lag die lärmende, nie ermüdete Stadt. Jetzt haben die Menschen in ihren Familien unter dem Schein der Lampe um den Tisch verkommen, oder sie hören ein Konzert, oder entspannen sich im fröhlichen gleichgültigen Kreise bei einem Glase Wein.“

„Wir müssen gehen, Regine“, sagte er ruhig und in einem fast väterlich mahnenden Tone.

„Es war ich“, flücherte sie leise und begann plötzlich zu weinen vor Schmerz und Verlassenheit.“

„Georg sagte seinen Arm um ihre Schultern und legte feierlich: „Ja, es war ich, Regine.“

„Krafftos lehnte sie sich an ihn, als suche sie Halt und Schutz.“

„Heber ihren Kopf hinweg harzte Georg in die verblödete Weite, wo das dunkle Blauhimmel des Himmels in ein mattes Rot zerfiel. Dort lag die lärmende, nie ermüdete Stadt. Jetzt haben die Menschen in ihren Familien unter dem Schein der Lampe um den Tisch verkommen, oder sie hören ein Konzert, oder entspannen sich im fröhlichen gleichgültigen Kreise bei einem Glase Wein.“

„Wir müssen gehen, Regine“, sagte er ruhig und in einem fast väterlich mahnenden Tone.

Regine löste sich aus seinem Arm und drehte sich langsam um. Ihr Gesicht war weiß und in einer seltsamen Weise verklärt, als habe sie etwas Wunderbares gesehen. Es sah aus wie das Gesicht einer Heiligen.

(Fortsetzung folgt.)



# Hans Hädicke als Olympia-„Sportdiplomata“

## Der Fachamtsleiter des Saues Mitte für Fußball im „Ehrendienst der olympischen Spiele“

In der „Via triumphalis“, der 15 Kilometer langen Olympia-Straße, die vom Berliner Lustgarten bis zum Reichsportfeld führt, wird in wenigen Tagen unter den 235 Fahnen der deutschen Städte auch die Fahne von Halle wehen, die neben dem halloisen Stadtwappen zwei Bilder der Stadt zeigen wird, und zwar auf der einen Seite den Turm, von der Saale aus gesehen. Diese Stadtfahne wird diesmal — leider — das einzige sein, was von Halle an den Olympischen Spielen offiziell teilnimmt. Denn halloisere

Vertreter und die Mannschaft von Defertzig betreten, mit denen ihn alle Bande der Freundschaft verbinden. Er ist übrigens auch der einzige Deutsche, der — eine Anerkennung für seine erfolgreichen Bemühungen um örtliche Zusammenarbeit der beiden Bruderstädte im Fußball — die Goldenen Ehrennadel des Defertziger Fußball-Verbandes besitzt. Zum „Ehrendienst“ kehrt unter anderem auch die Teilnahme an dem Begrüßungsabend am Tage vor dem Beginn der Olympischen

Fußball-Turnier und am „FIFA“-Konkret beteiligten Nationen und schließlich die Teilnahme an der Abschlussfeier des Fußballturniers, die am 14. August bei Reichsportfeld, Selbstverständlich wird Hans Hädicke auch selbst bei dem „FIFA“-Konkret vertreten sein.

Hans Hädicke wird bei den Olympischen Spielen 1936 in Berlin kein „olympischer Reuling“ sein, denn er hat bisher schon verschiedene Olympiaden besucht und überdies ist er der Gründer und Ehrenpräsidenten der modernen Olympischen Spiele, Baron Pierre de Coubertin, persönlich nahe. Er hat unter anderem an der Tagung des „Pädagogischen Weltbundes“ im Jahre 1926 in Lausanne teilgenommen, wo Baron de Coubertin seinen Wohnsitz noch heute hat, und hat dort, wo er als Gast des Barons weilte, mit diesem viel über dessen damals erschienene Schrift vom „Pädagogischen Weltbund“ diskutiert. Baron de Coubertin hat ja bekanntlich die Olympischen Spiele des alten Griechenland in der Erkenntnis wieder zu neuem Leben erweckt, daß die notwendige Reform der Erziehung sich gleichmaßen auf das geistige und körperliche Gebiet erstrecken müsse, oder wie er es in dem Auftruf ausgedrückt hat, der jetzt mit der Olympischen Fackel von Olympia nach Deutschland wandert: „Auf daß der Mensch zwischen Körper und Geisteskraft zum Fortschritt und zur Ehre der Menschheit auf ewig befaßt werde.“

Während Hans Hädicke's Aufenthalt bei Baron de Coubertin in Lausanne, wo er das Werden der Schrift über den Pädagogischen Weltbund selbst mit erlebt hat, wurde das hier veröffentlichte Foto aufgenommen, das den Hallenser zusammen mit dem Gründer und Ehrenpräsidenten der modernen Olympischen Spiele zeigt. Auf dem Bild sieht man Hans Hädicke (rechts), Dr. Hans Eisler, welcher als Vertreter des Sportbundes und 1. Vorsitzender des Deutschen Schwimmverbandes an der Tagung in Lausanne teilnahm, Oberregierungsrat Dr. Kallwisch, ein gebürtiger Hallenser und einer der Vioniere der Reichshochschule für Pädagogik in Halle, Ministeriums für Volkswohlfahrt, Erziehung Dr. Kewald, den damaligen 1. Vorsitzenden des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen und heutigen Präsidenten des Organisationskomitees der XI. Olympischen Spiele, Baron Pierre de Coubertin,



Hans Hädicke mit dem Begründer der modernen olympischen Spiele Baron de Coubertin. (Privataufnahme.)

Sportlern ist es nicht vergönnt, in Berlin um den Olympischen Lorbeer zu ringen. Dafür werden aber Tausende aus Halle und seiner Umgebung zwischen dem 1. und dem 16. August in Berlin sein, um Jungen der Spiele zu werden, die vielleicht erst in hundert Jahren wieder in Deutschland ausgetragen werden.

Ein Hallenser aber wird doch ganz offiziell bei den Olympischen Spielen vertreten sein, wenn auch nicht als Wettkämpfer, so doch als „Sportdiplomata“. Es ist Hans Hädicke, trotzdem Sportler, Mitteldeutschlands und allen Fußballfreunden ganz Deutschlands als früherer Vorsitzender des DMFBV, und jetziger Fachamtsleiter des Saues Mitte für Fußball bestens bekannt. Hans Hädicke wird an dem Konkret der „FIFA“, des Internationalen Fußballverbandes, teilnehmen, der ebenso wie die Kongresse aller anderen Welt-Fußballverbände während der Olympischen Spiele in Berlin durchgeführt wird. Dem Internationalen Fußball-Verband gehören alle Länder außer England an, das sich bisher wegen der kritischen Amateurfrage noch nicht zum Beitritt entschließen konnte, trotzdem wird es, nach auch als ein Erfolg der deutschen Bemühungen zu buchen ist, eins Amateur-Mannschaft aus Olympischen Fußball-Turnier entsenden.

Hans Hädicke, der zum „Ehrendienst der Olympischen Spiele“ gehört, erzählt uns von den Aufgaben, die ihn, wie die anderen Fachamtsleiter auch, in Berlin erwarten. Vor allem muß er sich um die Vertreter der ausländischen Nationen, die am „FIFA“-Konkret teilnehmen, bemühen; daneben wird er aber auch Begleiter und Vertreter einer der ausländischen Mannschaften sein, die am Olympischen Fußball-Turnier beteiligt sind. Dabei wird jeder Fachamtsleiter, der „Ehrendienst“ steht, der Nation zugeteilt, mit deren Fußball-Vertretern und Mannschaften ihn auf Grund seiner sportlichen Tätigkeit besonders enge Beziehungen verknüpfen. Hans Hädicke, der während seiner drei-jährigen langen Tätigkeit in der Organisation des Fußballturniers mit zahlreichen ausländischen Mannschaften zusammengekommen ist, der oftmals im Ausland gewirkt hat und der in einem persönlichen Verhältnis vor allem mit den Fußballvertretern von Ungarn, Defertzig, der Tischtennisabteilung, von Italien, Rumänien, der Schweiz, von Spanien, von Schweden steht, würde besonders gern die

Spiele, der die Vertreter sämtlicher Nationen vereinigen wird, die zu den Spielen erscheinen, auch wenn sie selbst keine Wettkämpfer entsenden haben; ferner die Teilnahme an dem Begrüßungsabend für alle am Olympischen

Für 1,75 Mark:

# „Einen ganzen Tag in Halle“

## Großzügige Fremdentwerbung des Verkehrsvereins Halle

Der Verkehrsverein Halle hat in der letzten Zeit eine außerordentlich rege und auch erfolgreiche Tätigkeit auf dem Gebiete der Fremdentwerbung und der Betreuung der Fremden in Halle entfaltet. Er hat bereits zahlreiche Fahrten auswärtiger Schulen und Vereine nach Halle vermittelt, hat diesen Gruppen den Besuch des größten halloisen Anziehungspunktes, des Zoologischen Gartens, und Dampferfahrten auf der Saale zu billigen Preisen ermöglicht, und er hat Fremdenführer, unter ihnen einen der mehrere Sprachen beherrschend, eingesetzt, die diesen Besuchern die wichtigsten Punkte der Stadt, die Museen und die Schönheiten des Saaleufers gezeigt haben.

Jetzt hat der Verkehrsverein eine neue Einrichtung getroffen, die bereits freudigen Widerhall in den interessierten Kreisen gefunden hat. Er hat für die Gruppen auswärtiger Besucher Einfacheinfahrten eingeführt unter dem Motto „Einen ganzen Tag in Halle“. Der Ablauf dieses ganzen Tages in Halle soll sich folgendermaßen gestalten: Fremde Besucher werden am Vormittag von den Fremdenführern durch die Stadt geführt, wobei Sonderwünsche selbstverständlich erfüllt werden, anschließend wird für die Besucher eine Dampferfahrt nach Neu-Ragowitz und zurück durchgeführt; vom Nachmittag folgt dann ein Besuch des Zoologischen Gartens, und zur Abendzeit wird durch den Verkehrsverein ein geeignetes Lokal vermittelt, falls die Besucher den Wunsch haben, den Abend noch in Halle zu verbringen. Auf dem Weg wird sämtlichen Inhabern des Gästebüchchens ein Mitteilchen verpackt, und zwar ein Einlospferd, an dessen Stelle jedoch für einen bestimmten Aufschlag auch ein Menü geliefert werden kann.

Das Gästebüchchen kostet für Erwachsene 1,75 Mark, für Kinder 1,25 Mark; in diesem Preis sind sämtliche Kosten für Stadtbefugnisse, Dampferfahrt, Mitteilchen und Buchchen enthalten. Für die nähere Zeit sind auch noch Ergänzungen zu diesem Tagesplan vorgezogen, wie der Besuch abendlicher Veranstaltungen und des halloisen Stadttheaters. Der Verkehrsverein tritt nicht als Veranstalter dieser Fremdentfahrten nach Halle auf, sondern er vermittelt lediglich die Veranstaltungen in Halle, während die Organisation der Fahrten in den Händen der auswärtigen Reisebüros liegt.

Diese neue Einrichtung „Einen ganzen Tag in Halle“ hat vor allem den Zweck, neben dem Besuch Halles durch Einzelreisende die Besuche von größeren Gruppen zu fördern. Diesem Ziel dient die Fremdentwerbung in Halle eine umfangreiche Kartei, in der alle Schulen, Vereine und Begleitpersonen des mitteldeutschen Gebietes erfasst sind; auch die verschiedenartigsten Verkehrsunternehmungen werden in dieser Kartei geführt, da diese Besuche, falls an der Durchführung von Gruppenfahrten interessiert sind. Die Hallenser selbst können die Bestellungen des Verkehrsvereins, den Besuch Halles zu haben, übrigens selbst tatkräftig unterstützen, indem sie vor allem auswärtige Vereine namhaft machen, die sich mit dem Gedanken, Halle zu besuchen, tragen.

Die Gruppenfahrten werden demnach auch aus Anlaß verschiedener großer halloiser Veranstaltungen durchgeführt, deren Besuch dann zufällig in den üblichen Tagesplan aufgenommen wird. Solche Fahrten werden zum Beispiel schon zum Vaternterfest am 8. August durchgeführt, ferner zum Reichsturnier und zu den Deutschen Meisterschaften im Polzei-Kampfkampf, die im September in Halle abgehalten werden. Die Fahrten werden ganztägig und halbtägig veranstaltet, an ihnen können auch die „Photofahrer“ teilnehmen. Diese Schilde, die neben der Besichtigung der Stadt auch Hinweise in englischer und französischer Sprache enthalten, haben folgenden Text: „Fremdentführer (Guide) des Verkehrsvereins Halle.“ Unter den fünf olympischen Ringen geht es dann weiter: „Anmeldung und Auskunft für diesen Fremdentführer information here announced et renseignements.“

Die Gruppenfahrten werden demnach auch aus Anlaß verschiedener großer halloiser Veranstaltungen durchgeführt, deren Besuch dann zufällig in den üblichen Tagesplan aufgenommen wird. Solche Fahrten werden zum Beispiel schon zum Vaternterfest am 8. August durchgeführt, ferner zum Reichsturnier und zu den Deutschen Meisterschaften im Polzei-Kampfkampf, die im September in Halle abgehalten werden. Die Fahrten werden ganztägig und halbtägig veranstaltet, an ihnen können auch die „Photofahrer“ teilnehmen. Diese Schilde, die neben der Besichtigung der Stadt auch Hinweise in englischer und französischer Sprache enthalten, haben folgenden Text: „Fremdentführer (Guide) des Verkehrsvereins Halle.“ Unter den fünf olympischen Ringen geht es dann weiter: „Anmeldung und Auskunft für diesen Fremdentführer information here announced et renseignements.“

Geheimrat Horning als Vertreter der Reichsregierung, Ingenieur Bertelmann, heute Direktor des Reichsportbundes, als Vertreter der deutschen Hochschulen, und ganz rechts Hans Hädicke, der als Vertreter des Sportbundes in Lausanne weilte.

## Es gibt noch Berliner Hotelzimmer

In vielen Teilen des Reiches ist die irrtümliche Meinung verbreitet, daß in Berlin während der Olympischen Spiele in den Hotels und Fremdenheimen keine Liebernahmungsmöglichkeiten mehr abgerufen werden könnten. Es wird darauf hingewiesen, daß sowohl durch die „Thum-Plakette“ als auch Quartieramt als auch direkt durch die Hotels und Fremdenheime in Berlin noch Befestungen entgegenkommen werden. 1-Bett-Zimmer und besonders auch 2-Bett-Zimmer sind noch reichlich vorhanden.

## Thum-Plakette für Hallenser Kegel

Am Anlaß an den großen Länderkampf im Kegel zwischen Amerika, Schweden und Halle, der, wie bereits ausführlich berichtet, am Sonntag in Halle ausgetragen wurde, verteilte der Präsident des Internationalen Kegel-Bundes, Joe Thum, die von ihm gestiftete „Thum-Plakette“ an eine Reihe halloiser Kegel, die sich um die Organisation und Entwicklung des Kegelportes besondere Verdienste erworben haben. Die Plakette, die nur von Joe Thum selbst verliehen wird, erhielten der Geschäftsführer Deide, den mit dem Präsidenten eine persönliche Freundschaft

## Gummi-Mansch-Fürkragen und Badebecken und Helm Gummi-Bleder

verbindet, als Anerkennung für seine Leistungen in der Organisation des Kegelportes und für die Durchführung des Länderkampfes, ferner die Kegelbrüder Gustaf, Rechtsanwalt Jungblut, der Vorsitzende des Vereins Halloiser Kegel, der Kassierer des Vereins Walter, der Sportwart Rubin, der Geschäftsführer Hädicke und der Vorsitzende der Ortsgruppe Halle des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen, Dr. Kaiser.

Außerdem erhielt der halloise Sport-Kegelklub „Joe Thum“ vom Präsidenten die Berechtigung zur Durchführung von Wettkämpfen um die bronzene, silberne und goldene „Thum-Plakette“. Dieser Sport-Kegelklub „Joe Thum“ Halle ist einer von den wenigen Kegelklubs in Deutschland, die vom dem Präsidenten selbst die Erlaubnis zur



Frühjahr seines Namens erhalten haben. Präsident Joe Thum übermittelte die Berechtigung zum Aushängen der „Thum-Plakette“ dem Kegelbrüder Gustaf, dessen Bemühungen der Bau der 1-Bahnen in Halle in erster Linie zu danken ist.

Unter Bild zeigt die „Thum-Plakette“, die den Kopf des Stifters trägt; sie hängt an einem Band mit dem amerikanischen Sternbanner und wird außerdem von einem Band mit den deutschen Reichsfarben gezieret.

## Das Wetter von morgen?

Wetterausgabe der Reichswetterdienststelle Berlin, Ausgabedirektor Magdeburg

Donnerstag: Schwache, zwischen Nebel und Süd schwanke Winde, trocken, vorwiegend heiter, wärmer.  
Freitag: Noch heiterer und recht mäßig, Wetter wahrscheinlich

## Wasserstände von heute

Stelle	Wasserstand	W. F.	Stelle	Wasserstand	W. F.
Saale	122,1	+1,80	Elbe	22,1	+0,04
Gratwitz	22,1	+1,50	Ammig	22,1	+1,38
Trotha	22,1	+1,40	Dresden	22,1	+1,38
Brandenburg	22,1	+1,30	Torgau	22,1	+1,32
Calbe	22,1	+1,40	Wittenberg	22,1	+1,32
Calbe U.P.	22,1	+2,00	Roblau	22,1	+2,15
Gröden	22,1	+1,10	Aken	22,1	+2,30
Havel	22,1	+1,80	Barby	22,1	+2,17
Brandenburg	22,1	+1,80	Magdeburg	22,1	+1,82
Brandenburg	22,1	+0,30	Langensalza	22,1	+1,71
Rathenow	22,1	+2,40	Wittenberg	22,1	+2,36
Rathenow	22,1	+2,40	Lützen	22,1	+2,68
Havelberg	22,1	+1,21	Wittenberg	22,1	+2,68
			Dachau	22,1	+2,80







General Franco

der sein Hauptquartier in Tetuan aufgeschlagen hat und die Seele der spanischen Aufstandsbewegung ist.

Waffen dieser Spitzenart schon jetzt in die Hände drücken können: Nurmi die goldene, Nitola die silberne und Wibe die bronzene. Denn nur unter diesen dreien konnte eine Entscheidung angeschlossen werden.

Nurmi gewann es in der olympischen Rekordzeit von 14:31,2 mit einem Meter Vorsprung vor Nitola, seinem Landsmann.

Der Schwede Wibe, dessen Trippel es wieder und wieder war, einmal die beiden ersten und größten Räder zu schlagen, er hatte auf halber Strecke dem zermürbenden Tempo der beiden Kaufmänninnen nachgeben müssen.

Diese drei weltberühmten Nordländer, die jetzt kurz nach dem Stadion miteinander auf die lange, glänzende Wiese gingen, waren, was ihre Klasse, ihren Stil und ihre Technik betraf, nicht nur auf dieser Strecke völlig einiam.

Sie waren es auch wahr, auf welcher Kampfstraße sie auch erschienen. Sie fanden allein mit ihrem überragenden Können. Sie bildeten eine so ansehnliche und große Extralasse, wie sie in der damaligen Zeit kein anderes Land der Welt aufzumeilen hatte.

Der größte unter diesen dreien war Nurmi. Es ist wahrheitsgemäß der größte Läufer aller Zeiten. Dieser beherrschte, schloste den Schritt, der heisig unstillbar an den Start kam, der sich allem und jedem entsagte, was nach Bemüderung ausfiel, der seine schnellsten Räder erledigte, wenn Photographen und Berichterstatter anfielen, der nach jedem Siege so bescheiden verhielt, wie er gefommen war... ein sportliches Vorbild ohne Gleichen.

Er begann jedes Rennen mit seinen un-wahrscheinlichen, langen Schritten und von da ab war er das Geis, das das Rennen jemals auf einer Meisbahn vorher oder nachher in solcher Vollendung erlebte.

mühselig gewesen war, immer wieder war er in der Lage, im Spurt sein Tempo so zu vergrößern, daß kein Kraut dagegen gewachsen war.

Wieder liefen gefehen hat, wird das nicht wieder verfehlen.

Nitola lief in einem roboren und größeren Stil. Sein Lauf gliedert sich in ungleichmäßigen Reihe von Sprüngen. Er lief lange nicht so rational wie sein Landsmann Nurmi.

Der Schwede Wibe pflegte den Fuß nicht so wie die beiden anderen abzuheben, sondern er ließ auf dem Ballen allein, eine Gewohnheit, die meistens bei englischen Läufern zu sehen ist.

Wibe wollte nur leben, war ein sehr hübscher und angenehmer Mensch.

Die Sonnenkluft von Colombes hatte begonnen.

In den ersten Kilometern war die Angelegenheit soweit erledigt und die Medaillen verteilt, denn die drei Läufer hatten sich und die hürten Teilnehmer einen solchen Abstand gesetzt, daß von diesen zu sprechen sich nicht mehr lohnte.

Allein traten die drei Männer dahin, und unter den Schatten der Bäume, den tranon hängenden Ästen der Bäume und den wüsten verlassenem Häusern hatten sie so gut wie keine Zuschauer. Höchstens sah ihnen aus veralgalten Augen die Beamten der Kontrollstellen verdurrt entgegenstehen oder daß die



General Sanjurjo im Flugzeug abgestürzt

Ein tragisches Ende fand der berühmte spanische General Sanjurjo, der Besieger Abd el Krims. Er wollte sich von Lissabon, wo er im Exil lebte, im Flugzeug nach Sevilla begeben, um sich den Aufständischen zur Verfügung zu stellen.

Das Flugzeug stürzte unterwegs ab und General Sanjurjo kam ums Leben. (Scherl-Bilder-M.)

Indemidien und von nichts ertröpten Sonntagsmittagsstunden, die auf ihren Tragabahren herumlagen, ihnen einen leeren Blick gönnten.

Familien-Nachrichten

Die Verlobung unserer Tochter Ilse mit Herrn Herbert Leinhos beehren sich hiermit anzuzeigen. Hermann Trauschel u. Frau Paula, geb. Kaufmann. Braunsdorf, im Juli 1936.

Statt Karfen. Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten dankend herzlichst. Artur Poetsch u. Frau Wally geb. Jentsch. Wiesenau, Juli 1936.

Statt besonderer Anzeige. Heute nacht verschied mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater, der frühere Ehrenmeister der Malerinnung, Privatmann Heinrich Reimer im 84. Lebensjahre. Halle a. S., den 21. Juli 1936. Godesstr. 30. Die trauernden Hinterbliebenen Marie Reimer nebst Angehörigen. Die Beerdigung findet am Freitag, dem 24. Juli, 14½ Uhr von der kleinen Kapelle des Grottafriedhofes statt.

Familiennachrichten (Aus Zeitungs- und Familienangelegenheiten). Geborenen: August Lorenz, 70 Jahre. Maria Krause geb. Voss, 71 J. Wilhelm Jahn, 71 Jahre. Verstorbene: Fritz Walle. Trauernde: Maria Dietrich geb. Veffler, 52 Jahre. Trauernde: Gustav Hübner, 52 J. Trauernde: Maria Schum, 53 Jahre. Trauernde: Werner Heber, 28 Jahre. Trauernde: Anna Finkler, 48 Jahre. Trauernde: Maria Ruge, 76 Jahre. Trauernde: Helmine Naumann geb. Voss, 64 Jahre. Trauernde: Ida Wittigke geb. Fiedler, 63 Jahre. Trauernde: Carl Naumann. Trauernde: Gerhard Dörfer, 13 J.

Ein neues Fahrrad? Aber Miele Propheze. Miele Fahrradwerke, Göttingen.

Detektel Beobachtungen. Zahnarzt Dr. Schreyer, Leipziger Straße 104.

Kahle'schen Köhenschichten-karten. In 1/16 zu 27 Beobachtungen gedruckt. Preis 1,20 000.

Verenigte Kartographische Anstalten. Geographische Karten, Atlanten, Globen.

Obstverpachtung. Der dreijährige Apfelbaum an der Weidenstraße Halle-Stadt, km 1, 156 bis 157 (mit 1000) soll am Sonnabend, dem 25. Juli 1936, vorm. 9:30 Uhr im 'Müllhaus Obere' öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Obstverpachtung. Der dreijährige Apfelbaum an der Weidenstraße Halle-Stadt, km 1, 156 bis 157 (mit 1000) soll am Sonnabend, dem 25. Juli 1936, vorm. 9:30 Uhr im 'Müllhaus Obere' öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Obstverpachtung. Der dreijährige Apfelbaum an der Weidenstraße Halle-Stadt, km 1, 156 bis 157 (mit 1000) soll am Sonnabend, dem 25. Juli 1936, vorm. 9:30 Uhr im 'Müllhaus Obere' öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Obstverpachtung. Der dreijährige Apfelbaum an der Weidenstraße Halle-Stadt, km 1, 156 bis 157 (mit 1000) soll am Sonnabend, dem 25. Juli 1936, vorm. 9:30 Uhr im 'Müllhaus Obere' öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Obstverpachtung. Der dreijährige Apfelbaum an der Weidenstraße Halle-Stadt, km 1, 156 bis 157 (mit 1000) soll am Sonnabend, dem 25. Juli 1936, vorm. 9:30 Uhr im 'Müllhaus Obere' öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Obstverpachtung. Der dreijährige Apfelbaum an der Weidenstraße Halle-Stadt, km 1, 156 bis 157 (mit 1000) soll am Sonnabend, dem 25. Juli 1936, vorm. 9:30 Uhr im 'Müllhaus Obere' öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Obstverpachtung. Der dreijährige Apfelbaum an der Weidenstraße Halle-Stadt, km 1, 156 bis 157 (mit 1000) soll am Sonnabend, dem 25. Juli 1936, vorm. 9:30 Uhr im 'Müllhaus Obere' öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Obstverpachtung. Der dreijährige Apfelbaum an der Weidenstraße Halle-Stadt, km 1, 156 bis 157 (mit 1000) soll am Sonnabend, dem 25. Juli 1936, vorm. 9:30 Uhr im 'Müllhaus Obere' öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Brautbetten Bettfedern Inletts. In vorzüglichen Qualitäten im Preise sehr niedrig. Bettenhaus BRUNO PARIS.

Die Parole. Gaubetriebsgemeinschaft Handel, Fachgruppe Berufsgewerke. Rom 16, bis 22. August 1936 findet im Kurort Ribnitz (Cheritzberg) ein Schulungslehrgang für leitende Beamte statt.

Kreisleitung Halle-Stadt. Zur Durchführung der Anordnung 61/34 des Stellvertreters des Führers, Hg. Ribnitz des leit. dienl. Freie Lage oder Formationen, ohne id. im Einbernehmen mit den zuständigen Behörden folgendes an: Am August 1936 bitte identifizieren: 1. Sonntag: 9. und 23. August. 2. Sonntage: Montag und Sonnabends jeder Woche. D o m a g e n a, Kreisleiter.

VEREINS NACHRICHTEN. Jagdhammlische Morgen, Donnerstag, bei Paul Jäger, Schreiberkolonie am Paul-Jäger-Sitz, halle'sche Jotzweilstraße.

Familien-Anzeigen. finden in der Saale-Zeitung einen weiten Leserkreis, durch bedient man sich immer in allen Fällen.

RITTER. Rucksäcke mit einer Vorlesche, aus regensfestem Jagdleinen. Rucksäcke mit zwei Vorleschen, aus regensfestem Jagdleinen und braunen Riemen. Rucksäcke für Hochtouristen, mit Traggestell und vielen Taschen, Modell 'Moser' und 'Norweger'.

# Der Welt beste Läufer

## Geheimnis der Tarahumara / 100 Kilometer in neun Stunden

Immer wieder berichteten Forschungsreisende von erstaunlichen körperlichen Leistungen der Naturdäuer, die sich diese in ihren harten Kämpfen und Däuren erworben haben. Einmal, aus Anlaß der Dritten Olympischen Spiele, wurde diese Frage auch schon einer sachlichen Prüfung unterzogen. Ausgesuchte Athleten aus Zentralafrika, aus den Indianerstämmen Amerikas und aus der Erde führten ihre Leistungen vor. Zum allgemeinen Erstaunen verlor die Naturmenschen im Wettbewerb mit den Weissen nichts. Vielleicht nicht wegen ihrer körperlichen Anlagen, sondern vor allem wohl darum, weil es ihnen am sachkundigen Training gänzlich mangelte.

Bereits vor vierzehn Jahren berichtete der norwegische Forscher Carl Sumbold von einem Indianerstamm in Nordmexiko, Tarahumara genannt, dessen Jäger so schnellfüßig und ausdauernd sein sollten, daß sie Rufe und Laufen anstehen und dann mit der Hand fangen. Auch dieser Erzählung besaß man anfangs mit höchem Mißtrauen. Bis im Jahre 1901 die Angaben bei einem Sportfest in der Stadt Mexiko nachgeprüft wurden. Und hierbei lief dann der Tarahumara Tomas Jofiro die hundert Kilometer lange Strecke zusammen mit einem anderen Indianer in der überraschend guten Zeit von 9 Stunden und 37 Minuten! Schon wenige Kilometer nach dem Start hatten die weißen Konkurrenten wegen des schwierigen Geländes und der brüchigen Felssteine nachgegeben, während man den Indianer die fast übermenschlichen Strapazen kaum anmerkte.

Es mußte also schon etwas an den Bedingungen wahr sein! Und nicht nur allein die Sportwelt horchte auf. Denn wenige Monate später wurde der hiesige Jofiro zusammen mit einem anderen Indianer, unter Aufsicht einiger Gelehrten für Rennen zu benehmen. Sie liefen eine 144 Kilometer lange Strecke trotz glühender Hitze in der Rekordzeit von 14 Stunden und 10 Minuten. Darüber war das nun eine Ansporn für Nachforschungen anzustellen. Und man fand, daß sehr 14- bis 16-jährige Mädchen dieses Stammes Leistungen im Laufen vollbrachten, an die kaum ein gewöhnlicher Athlet herankommt.

Überhaupt noch eine charakteristische Tatsache für die Beständigkeit. Der hiesige Tomas Jofiro gab seine in den Vereinigten Staaten errangenen Preise dem Schullehrer des benachbarten Dorfes zur Aufbewahrung, da er fürchtete, von seinen Stammesgenossen — ausgezahlt zu werden.

Schwermühsam können die Tarahumara, um Naturkraft an eine niedrigere Kulturstufe, sein einziges Ziel, die hiesigen Male im Jahr veranstalten die Wettrennen, so genannte „Carreras“, bei denen die Stammesgenossen vieler Dörfer zusammenkommen. Die Besonderheit dieser Wettrennen aber ist, daß die Teilnehmer einen Holzstapel mit etwa amonitischen Dürrschnecken mit dem Fuß vor sich herziehen und dabei sich nicht einmal setzen, auch nicht, im Schine von Felsen, durch unwegsames Gelände, Wasserläufe und hiesigen Wald zu laufen. Wobei man immer wieder bemerkt, daß die Laufschuhe hart am absoluten Weltrekord liegen!

Ein Training gibt es also nicht. Um so mehr — Abergläubig. Die Läufer tragen die Holzstapel zum Begräbnisplatz, bieten den hilfsreichen Göttern Speise und Trank an und erwerben so eine mehr jagdliche Kraft. Ober aber auch — sie treiben einen über den Weg des Gegners, damit dieser vorzeitig müde werden soll. Eine nicht unwichtige Rolle für Erlangung von Ausdauer und Schnelligkeit spielt endlich noch das Blut von Schildkröten und Giebelmäulen. In aerodynamischen Zustand wird es zu Zigarten gerollt und gerollt! Erprobung erregt es sich häufig, das wässrige unvorbereitete Läufer, die als Aufhänger genommen waren, plötzlich Luft zum Laufen bekommen und als Sieger aus dem Wettbewerb hervorgehen.

Die „Carreras“ sind nämlich im wahren Sinne des Wortes „Wettrennen“. Auf die Wettler wird mehr Rücksicht genommen, als auf die Läufer selbst. Erst wenn alle Wettläufer ihre Einsätze — Güte, Messer, Gürtel und andere Gegenstände — abgegeben und sich über den Gegenwert mit dem Buchmacher geeinigt haben, kann das Rennen beginnen. Dementselbst ist die Tarahumara oft aber geworden. Bei jedem europäischen Wettrennen, besonders über ein so schwieriges Gelände wie dieses hier, würde man den Start nur auf den nächsten Morgen verlegen, um das Tageslicht so lange wie nur möglich auszunutzen. Für die Tarahumara ist aber nicht die Vernunft, sondern das Interesse der Wettler und der Buchmacher ausschlaggebend, und darum findet der größte Teil des Laufes während der Nachtstunden statt.

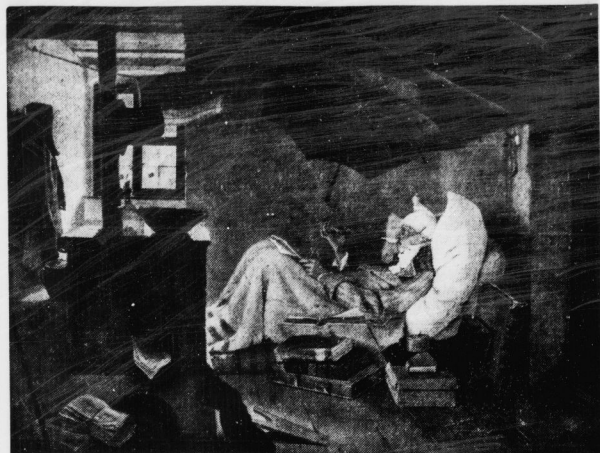
Endlich haben sich die verdächtigsten Enthüllungen an den Start begeben. Die vorherige Nacht ging mit keinem Fuß die Frage so lange in Bewegung, wie es ihm auf dem unmeßbaren Boden möglich ist. Geht er einmal an seine Stelle und übernimmt nun die Führung. Wohl kann eine sportliche Stellung sein, aber nicht diejenige, denn es geht hier nicht nur um eine beträchtliche Distanzleistung, sondern auch um höchste Konzentration.

Vor allem dann, wenn schließlich die Nacht einsetzt und die sie begleitenden Wettler ihre Fackeln in Brand setzen. Diese Wesen sind übrigens fast menschen, alle fünfzig Kilometer, ab, weil kein Pferd eine größere Strecke in dem schwierigen Gelände und bei so hohem Tempo durchhält, während die Läufer selbst ermüden nur bis zu 500 Kilometer — die Entfernung von Berlin nach Saarbrücken — in drei Tagen und drei Nächten zurückzulegen vermögen!

Und immer stoben sie dabei die hiesigen Fackeln vor sich her. Ueber dreißig, fünfzig Fackeln hinweg, wie es gerade die Gegend erfordert. Manchmal kommt es vor, daß der Läufer bei Vorrat an Fackeln ausbleibt — durch Zufall oder durch Hinterlist des Gegners —, dann läuft man eben in der Dunkelheit weiter, mit nackten Füßen über spitze Steine hinweg, auf Felsstufen entlang, durch unwegsamen Wald, Stunden am Stunden, begleitet von der einem die Laufart eines Tarahumara mit der eines modernen Leichtathleten über die gleiche Strecke, so fällt einem auf, daß der Indianer gleich von Anfang an ein viel rascheres Tempo einschlägt, um später etwas zurückzufallen. Wollte der Wettler diese Reue nicht annehmen, würde er unweigerlich auf halber Strecke verfallen.

Es ist also nicht verwunderlich, wenn Tarahumara-Läufer die Marathonstrecke in 2 Stunden und 50 Minuten durchlaufen! Eine Zeit, welche alle Olympiarekord bis zum Jahre 1912 bei weitem übertrifft! Während bei kürzeren Strecken diese Wunderläufer von den Wettbewerbern geschlagen werden, stehen ihre Laufzeiten für die Strecken von 100, 120, 140, 200 und 500 Kilometer einig da — obwohl sie überall noch ihre Holzstapel zum Schutz vollstrecken. Und sie laufen sich mehrere Stunden nach Beendigung des Rennens ruhig Kilometerweit nach Hause.

Die Tarahumara sind außerordentlich gesund und werden kaum jemals von Krankheiten befallen. Höhenjünger und intensive



Spitzweg: Der arme Poesi.

Sonnenstrahlung haben ihnen eiserne Körper gegeben. Lediglich eine absonderliche Eigenart wäre noch zu vermerken: sie sind beinahe völlig unempfindlich gegen Schmerzen. Man hat ihnen im Schlaf hühnerweise Haare angedrückt, man hat sie ohne Betäubung operiert, ohne daß sie das Gefühl verspürten.

Bestimmt kann man wohl behaupten, daß wenn den Tarahumara noch die Vorbedingungen moderner Laufstärker gegeben wären und sie auch nicht die Fackeln fortzusetzen brauchten, wir von ihnen noch weit phantastischer Leistungen erwarten dürften, als es jetzt schon der Fall ist!

Karl von Lahr.

# „Wer wird denn seefrank!“

Humoreske von Christoph Walter Deen

Der große Dampfer, der nach den Inseln fährt, vor vollstopp! Wilhelm Greve frug sich, daß er auf dem Borddeck einen Platz gefunden habe. Kann man was aus dem Hofen heraus, als Bewegung in die Menge kam. Alles spazierte auf und ab, man mußte Befannlichkeiten an und froh auch unter Deck, um das Innere des Schiffes zu besichtigen.

Greve schlenderte gemäßigt vom Bug bis zum Heck und stieg abwärts die zu den Rückstufen führende Treppe hinab. Im Salon bemerkte er so viele Damen, daß er am liebsten wieder umgekehrt wäre, doch drängten ihn andere Fahrgäste, die hinein wollten, über die Schwellen.

Er fand schon eine ganze Reihe vor einer Gemälden, die eine junge Dame, die unter einem Meer bei Mondenschein“ sich, leicht hüftete. Er war in ein bekanntes Gesicht, das ihn freundlich anblinzelte.

„Fräulein Hübler“? Er hätte eine Meerjungfer nicht mehr anstauen können als die Tochter von der benachbarten Wädchensküle.

„Ja, ich bin's, Herr Greve“, erwiderte sie und lächelte ihm die Hand entgegen. „Verzeihen Sie, daß ich nicht bald.“

„Aber — ich bitte Sie. Es wäre mir doch sehr peinlich gewesen, wenn ich Sie übersehen hätte.“

„Ach“, meinte sie, „es ist ja hier unten nicht sehr hell. Man sieht wie in einem Versteck, und wenn man übersehen wird, hat man selbst schuld.“

„Nun, Sie wären doch auch wohl bald auf Deck gekommen, und wir hätten uns dann oben getroffen.“

„Ich gehe nicht auf Deck.“

„Sie haben die Absicht, die ganze Fahrt in die Kabinen zu gehen?“

„Aber wozu haben Sie Angst?“ fragte er und fügte den ritterlichen Versuch, dieses ganze Wesen in seinen Schuß zu nehmen.

„Sie werden mich auslachen — ich fürchte mich vor der Seefrankheit... Da laßen Sie schon!“

„So, wie Sie es anfangen, werden Sie die Seefrankheit gerade bekommen.“

„Und Fräulein Schick rief mir, ich sollte recht viel essen und hausgemachtem immer einen Schluß Ingwertee trinken.“

„Ach! — ganz falsch!“

„Aber — ich habe schon ein paarmal aus meiner Reiseflasche getrunken!“

„Hören Sie damit auf! Ich bin schon bei fünfzigem Wetter auf kleinen Dampfern über das Hoff gefahren und nie seefrank geworden. Es mag ja sein, daß mir die Veranlagung dazu fehlt. Ich schreibe meine Seefestigkeit aber auch dem vernünftigen Verhalten zu.“

Sie raffte ihre Handtaschen und folgte ihm auf Deck. Die Schiffstafel spielte, die Passagiere lustmandelten, und das breite Fahrwasser war von kleinen und großen Schiffen belebt. Greve erzählte von früheren Reisen, und sie berichtete, wie sie zu dieser Meerfahrt gekommen sei. Zufall und Zante hatten sie eingeladen. Die beiden alten Leute würden sie heute auf der Sandungsbrücke erwarten. „Ach, möchte doch gern recht wohl und munter bei ihnen eintreffen“, schloß sie.

„Das werden Sie auch“, versicherte er. „Sollten Sie übrigens Hunger haben, so essen Sie, bitte, jetzt.“

Sie entnahm ihrer Reisetasche eine Anzahl belegter Brötchen, zügte nicht eher, bis auch er davon genommen hatte. Als sie ihm aber einen Ingwertee anbot, lehnte er entschieden ab und dudelte auch nicht, daß sie sich das Frühstück damit verfrüchte.

Nachher gingen sie auf Deck hin und her. Der Wind blies ziemlich frisch aus Nordwesten. Auf den Wellen setzten sich weiße Schaumfäume. Noch schwante das Schiff kaum merklich.

„Das Wetter ist ja so friedlich!“ meinte er. „Da wird feinest was aufhören.“

„Aber die Dame dort — wie blaß und elend sie ausseht!“

„Sie wird wohl schon leidend an Bord gekommen sein.“

Er überredete sie, bis an die Spitze des Dampfers mitzugehen. Dort spürte man doch schon kräftiges Schaukeln. Sie mochte schnell wieder fliehen.

Gleich darauf küßte sie wieder: als nämlich unvermutet eine Welle auf Deck schlug und kalte Spritzer niederprasselten. Einige Leute, die an der Reling standen, wurden arg durchnäßt.

„Wie kann man sich dort auch hinsetzen!“ tobete Wilhelm Greve. „Unvorsichtigkeit wird bestraft.“

„Ihnen Hübler blickte mitleidig zu den „Vertrauten“ hinüber. Auf einmal rief sie: „Ach, die waren ja gar nicht unwürdig!“ Die haben sich nur dort hingestellt, weil — sehen Sie doch!“

Er sah.

„Wir wollen uns nur wieder nach hinten verfügen“, empfahl er. „Man kann auch durch den Anblick...“ Sie wußte, was er sagen wollte.

Bald war reichlich Platz auf Deck. Fast die Hälfte der Fahrgäste hatte sich vertriebelt.

„Es ist ein schönes Gesicht“, das menschlich, auch das männliche, iherzte Greve und redte Holz die Schultern. „Ein bißchen Wind und Wellen macht es schon um.“

„Ich werde wohl auch daran glauben müssen!“ lispelte sie. „Auch merke ich zwar nichts, aber...“

„Nur keine Furcht, verehrte Kollegin! Und wenn es schon nicht anders geht — ich bin ja bei Ihnen.“

Sie war gerührt von seiner Güte und bewunderte seine weiterste Kraft. Solche Männer gab es nicht viele.

Mit ihrem eigenen Gedanken beschäftigt, fiel es ihr nicht auf, daß er schweigender wurde und immer schweiger.

Man hatte wieder einen Rundgang beendet. Plötzlich blieb er stehen und stammelte: „Entschuldigen Sie mich, Fräulein Hübler — einen Augenblick...“ Er wollte davonlaufen, kam aber nur bis zur Reling.

Nun sah die junge Hebrerin das Felderhörn, das sie locken im Geiste angedacht, sich fürzen. Sie war sprachlos. — Ein mit einem vollen Wasserimer vorstreichender Matrose vor weniger betrosen. Er kleidete die herbe Tragik dieses Gesichtnisses in die schlichten und inhaltsschweren Worte: „Schon wieder einer!“

Der Dampfer hatte mit Mühe an der Sandungsbrücke angelegt, da die See sehr unruhig geworden war. Bleiche, hochlaufende Menschen wandten über den Steg auf den rettenden Strand. Wilhelm Greve wollte das Schiff nicht verlassen.

Da nahm Agnes Hübler, die ganz fest auf ihren Füßen stand, rote Wangen und blaunte Augen hatte, seinen Arm und sagte sanft: „Kommen Sie nur, Herr Greve, und fügen Sie sich auf mich! An Land wird Ihnen wohl werden.“

So brachte sie ihn glücklich von Bord.

„Wer ist denn das?“ wollte die Tante wissen. Und der Onkel: „Aber Wädel, was halt du denn da für eine männliche Reihe?“

„Ein Kollege“, war die Antwort, „und mit der Vorstellung wollen wir warten, bis er sich erholt hat.“

Am Abend sah man aufkommen im Kurhaus. Greve ab für drei. Aus diesem Grunde sah er selten von seinem Keller auf, aber auch, weil er sich schämte. „Ich habe mich schauerhaft blamiert, Fräulein Hübler“, sagte er zerknirsch.

„Es war doch die Seefrankheit“, entgegnete sie mitleidig, „und die ist ja heilbar, daß man sich mit ihr nicht blamieren kann.“

„Sie haben sich nicht erkrämt!“

„Wie sie es auch getan haben würden.“ Onkel und Tante blickten sich an. Die beiden Jungen Leute hatten sich angelesen wie zwei — lurnerprobt Kameraden!

## Wer lacht da nicht

Der Idealist. „Sie würden mich unendlich glücklich machen, wenn Sie mein Los mit mir teilen wollen.“ — sagte er.

„Wieviel haben Sie denn gewonnen?“ fragte sie.

Entwicklung. „Ihr Beruf?“

„Ich verkaufe Kosmosniffe.“

„Haben Sie das schon immer getan?“

„Nein — angefangen habe ich mit Hefen, uiffen — aber dann habe ich mich empor- gearbeitet!“

